

Gewerbebau gehen Flächen aus

Wer eine Stadt wirtschaftlich entwickeln will, braucht dafür auch Flächen. Das bestreitet Karlheinz Brandelik, Geschäftsführer der städtischen Gewerbebau GmbH ja gar nicht. „Flächenfraß“ lässt er sich aber nicht vorwerfen.

Amberg. (ass) An sich stand „nur“ der Jahresbericht der städtischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft, der Gewerbebau auf der Tagesordnung der montäglichen Stadtratssitzung. Brandelik nutzte die Gelegenheit, um den Vorwurf, gerade die Oberpfälzer würden große Flächen zubetonieren und überbauen, einmal genauer unter die Lupe zu nehmen. Es sei nämlich vielmehr so, dass die Musik in Sachen „Flächenfraß“ tatsächlich nach wie vor in Oberbayern spiele.

Dringender Nachholbedarf

Selbstverständlich, so Brandelik, benötige Wirtschaftsförderung auch Grundstücke, auf denen diese umgesetzt werden könne. Doch in Sachen Oberpfalz handle es sich allenfalls um einen enormen Aufschwung, den diese schon totgesagte Region mittlerweile nehme. „Den Flächenzuwachs bezeichne ich aber als dringender erforderlichen Nachholbedarf, um aus der lange belächelten Oberpfalz eine attraktive und lebenswerte Heimat auf für unsere jungen Leuten zu machen.“

Womit Brandelik auch schon bei seinem größten Problem ist: Diese



Für Karlheinz Brandelik, den Geschäftsführer der Gewerbebau GmbH ist das ein gelungenes Beispiel für die Revitalisierung einer Industriebrache. An der Emailfabrikstraße wird gerade die letzte Baulücke geschlossen.

Flächen für die Förderung der Wirtschaft besitzt die Stadt Amberg nämlich nicht. Die Begrenzung des Stadtgebiets auf rund 5000 Hektar lasse da keinen großen Spielraum mehr. In Zahlen bedeute dies, dass die Gewerbebau Interessenten derzeit noch rund 67 000 Quadratmeter in den vorhandenen Industrie- und Gewerbegebieten verkaufen kann. „Von unten kommt aber nichts mehr nach.“

Trotz dieser sehr begrenzten Ressourcen habe die Gewerbebau auch 2016 wieder sehr gute Arbeit geleistet, so sein Resümee für das abgelaufene Jahr. Neun Parzellen hätten verkauft werden können (2015: vier), die entweder der Erweiterung und damit

Bestandssicherung vorhandener Unternehmen oder aber der gänzlichen Neuansiedlung gedient hätten. Vor allem das Industriegebiet Nord Immenstetten bietet nach Ansicht von Karlheinz Brandelik die Möglichkeit, weitere nutzbare Flächen durch Erweiterung oder Nachverdichtung zu generieren.

Kein großes Angebot

Ansonsten schaut es nach seiner Aufzählung eher mau aus. Sogar im neuen Gewerbegebiet West „Kastnerstraße“ seien von den ursprünglich vorhandenen elf Parzellen derzeit noch drei zu haben. Und auch an den Franzosenäckern im Osten der Stadt

schließt sich seiner Aussage nach eine Lücke nach der anderen. So werde hier künftig die Firma Stegu Druck ihre Heimat haben.

Große Enttäuschung aber bleibe, was die Firma Grammer angehe. „Wir haben uns hier sehr bemüht und waren in ständiger Abstimmung mit dem Oberbürgermeister“, so Brandelik. Allein, genützt habe das alles nicht. Ein Trost sei es, dass Grammer ja mit dem neuen Standort Ursensollen wenigstens in der Region bleibe. Trotzdem bleibe am Ende eine sehr positive Arbeit der Gewerbebau GmbH. Vom Stadtrat heimste Brandelik dafür auch reichlich Lob und große Anerkennung ein.